Das weiche Herz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 30

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-474273

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum 1. August

Demokraten, Sozialisten,
Freisinn, Bauern, Kommunisten,
Und ihr anderen Parteien,
Laßt das Nörgeln, das Salbadern,
Das Gezänke und das Hadern,
Laßt uns einmal «Schweizer» sein!

Laßt uns nicht, wie's einst gewesen,
Wieder werden Kantonesen,
Stets nach Subventionen schrei'n —
Kirchturmpolitik betreiben,
Alles Böse «Bern» zuschreiben,
Sondern laßt uns «Schweizer» sein!

Laßt uns Treu und Glauben hegen,
Das Vertrauen wieder pflegen,
Hüten uns vor Trug und Schein —
Daß der Heimat Glück und Ehre
Ständig äuffne sich und mehre,
Laßt und einzig «Schweizer» sein!

A. Z.

Mit Inbrunst zu singen:

Heil dir Helvetia!
Hast noch der Söhne ja,
Fern an der Adria
In der Ferienzeit!

Rübezahl

Erdöl im Gran Chaco

Unterhalte mich mit meiner Frau über den in den Zeitungen annoncierten endlichen, «endgültigen» Frieden, und die Hintergründe des Krieges. «'s wend halt beidzäme 's Petrol, wo me im Chaco findt!», sagte ich gerade, als sich mein Setzlig vernehmen läßt: «Die söllid doch d's Petrol im Konsum hole, de bruchids gar nid z'kriege!» ra.

Gespräch zweier Eidgenossen

A.: «So schwer bepackt? Wotscht verreise?»

B.: «Nei, im Gägeteil, ich chume grad us de Ferie hei!»

A.: «So so. We ischt 's Wätter gsi z'Italie?» Ebo

Zukunftsbild bei Generalfeldmarschalls

Hermann: «Was ist das für ein entsetzlicher Lärm im Kinderzimmer?»

Emmy: «Nichts Schlimmes, Papa, Klein-Edda spielt nur mit Deinen Orden!» Ebo

«Ich habe gehört, Herr Meier, Sie seien im Völkerbund tätig. Worin besteht denn Ihre Tätigkeit?»
«Ich zucke die Achseln!»

Das weiche Herz

Mein Onkel ist Nationalrat, aber sonst ein ganz netter Mensch. Ich lasse mich gern ab und zu von ihm einladen, nicht weil's mich schweinigelt, aber weil sein Bordeaux durchaus der Qualität seines Bankguthabens entspricht. Bei der dritten Flasche wird der Onkel stets gemütlich und ich frech: «Onkel, gell, Du bist auch froh, daß die Steuererhebung bei der Bank bachab ging?» — «Jä, klar, war ich dagegen, aber nur aus Humanität! Denk, wenn jedes Waschfraueli seine paar Fränkli versteuern müßte, o je! Nenei, eso human simmer denn immer no!»

Worauf ich Mühe hatte, nicht laut herauszuschluchzen! AbisZ

Nöd schlächt

«Ihr Mann braucht Ruhe, Ruhe, Frau Bünzli!

Frau Bünzli: «Guet! De verordnets ihm, er söll mer säb neu Chleid chaufe!» Sako

Uf dr Hochzigreis z'Rom

(meinem Freund Heiri passiert)

Heiri: «So, und jetz wämmer na is Forum!»

Frau: «Du wirscht doch bi dem schöne Wätter nid welle in Kino gah?!» Ebo

Schulbesuch im III. Reich

Ein alter Studienfreund, als Lehrer tätig, lud mich kürzlich ein, einer Schulstunde beizuwohnen, Ich nahm gerne an, zumal es mich interessierte, wie dort unterrichtet wird.

Es war eine Geographiestunde. Man besprach die deutschen Berge und vor allem die Zugspitze als höchsten Berg Deutschlands.

«Paul», so rief er einen Schüler auf, «sag' mir mal, Paul, gesetzt der Fall, daß es wieder eine Sintflut geben sollte, woran würde man erkennen, wo Deutschland gelegen hat?»

Paul überlegt; dann sagt er munter: «Dort wo die Sammelbüchsen obenauf schwimmen, Herr Lehrer!» Ha